

Hier stand der Turm der Burg

AUSGRABUNGEN Die Archäologen sind im Schlosshof seit drei Wochen auf der Suche nach dem Bergfried, jetzt ist das Fundament gefunden. Des weiteren tauchten Spuren eines Kellers auf, wohl aus dem 12. Jahrhundert.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BERNHARD PANZER

Herzogenaurach – Der Archäologe Marco Goldhausen und sein Team sind fündig geworden. Nach drei Wochen Spurensuche mit diversen Grabungen im Schlosshof ist er endlich aufgetaucht: Am Donnerstag stießen die Grabenden auf ein Fundament des ehemaligen Bergfrieds. Das war auch eine vorrangige Aufgabe der Arbeiten, den Turm der einstigen Burg zu finden. Denn was auf einer Zeichnung von 1715 schon verzeichnet war, sollte nun nachgewiesen werden: Vor dem heutigen Schloss (18. Jahrhundert) hat es einen Vorgängerbau gegeben, vermutlich eine Wasserburg. Jede Burg hat einen Turm, und ein Quader der Grundmauer ist nun aufgetaucht.

Freilich ist es gewesen, wie so oft: Da wo man ihn vermutet hatte, lag er nicht, sagte Goldhausen. Die Zeichnung stimmt so also nicht, der Turm stand näher zum Eingang des Rathauses hin. Der Archäologe war schon beinahe unruhig geworden, weil zwei Löcher ergebnislos zugeschlütet werden mussten. Gefunden wurde nun ein massiver Quader, daneben liegen kleinere Bruchstücke mit sehr viel Auffüllmaterial. Viel tiefer graben muss man nicht, denn darunter sei nur reine Geologie, also gewachsener Boden. Da sei nichts mehr zu erwarten.

Turmreste eingebaut

Dass der Turm aber komplett weg sei, wie Bürgermeister German Hacker fragte, stimme so aber auch nicht. Denn er sei sehr wohl noch da, nur in Einzelteilen verstreut, sagte Goldhausen. Und führte die Besichtigungsteilnehmer hinüber zur Schlossmauer. Da wurde im Fundament ein großer, buckeliger Stein entdeckt. Diese Form sei typisch für die Stauferzeit, also für das

„Beim Bau des Schlosses wurden Steine aus der Burgruine hergenommen.“

MARCO GOLDHAUSEN
Archäologe



Auch Keramikscherben wurden gesichtet.



Steine aus der alten Burg, oder vom Turm, sind zum Bau des Schlosses aus dem 18. Jahrhundert verwendet worden.

zwölfte Jahrhundert. „Beim Bau des Schlosses wurden Steine aus der Burgruine hergenommen“, so der Archäologe.

An dieser Sondage direkt am Ostflügel gibt es außerdem Spuren, die auf einen früheren Bau mit Holzbalken schließen lassen. Auch der ist auf der Karte von 1715 eingezeichnet.

Und noch einen Fund findet der Grabungsleiter durchaus spannend. Drüben am Südflügel, also am Ratskeller, sind Spuren einer alten Treppe aufgetaucht. Mit einem Rundbogen, der auf ein Portal schließen lässt. Also muss es noch vor dem heutigen Gewölbekeller des Ratskellers, der ja aus einem anderen Grunde zur Zeit in aller Munde ist, einen Vorgänger-Keller gegeben haben. Der dürfte aus dem zwölften Jahrhundert stammen haben und sei, aus welchem Grund auch immer, in den

späteren Keller aufgegangen, der etwa 300 Jahre jünger sein dürfte.

Dokumentation

Wichtig, so Goldhausen, sei es auch bei der weiteren Arbeit, Spuren aus dem Mittelalter zu finden. Denn aus dieser Zeit gebe es bislang noch keine belastbaren Quellen. Diese sollte man dokumentieren und sichern und gegebenenfalls in einer Dauer-Ausstellung präsentieren, vielleicht zusammen mit einem 3D-Modell vom Turm. Und mit den Keramikscherben, die gefunden wurden und auch bis ins zwölfte Jahrhundert zurückreichen dürften. Ältere Spuren indes wurden bislang nicht entdeckt. Der legendäre Königshof schlummert damit immer noch irgendwo. Oder seine Spuren sind schon irgendwann beseitigt worden.



Marco Goldhausen zeigt, wo man das Fundament des Turms der alten Burg gefunden hat. Fotos: Bernhard Panzer

Glück und Dilemma

Herzogenaurach – Der eine reagierte erleichtert, der andere eher enttäuscht. Oder mit anderen Worten: „Es ist ein Dilemma für uns und Glück für die Stadt.“

Damit meinte Archäologe Marco Goldhausen die Tatsache, dass außer dem Quaderstein des früheren Turms alle anderen archäologischen Schichten in dieser Grube schon abgetragen worden seien. Man möchte aber möglichst viele Informationen über das Mittelalter erhalten, denn darüber gebe es in Herzogenaurach bislang wenig Erkenntnisse.

Vor dem Bau des Kellers

Auf der anderen Seite bedeutet das für die Stadt, dass man das Projekt Rathaus-Neubau wohl angehen kann, ohne größere

Verzögerungen zu befürchten. An dieser Stelle wird beispielsweise fünf Meter tief ausgegraben, um den Keller für den Neubau zu schaffen. Die Spuren des Turms verschwinden dort. Nach der Bestandsaufnahme soll deshalb alles fein dokumentiert und der Nachwelt in einer Ausstellung erhalten werden. Vielleicht hebt man ja den Quader auf und zeigt ihn dann dort. bp

„Es ist ein Dilemma für uns und Glück für die Stadt.“

MARCO GOLDHAUSEN
Archäologe